

Pilze am Peitlerkofel

Der kleine Südtiroler Ort Campill, auf ladinisch Lungiarü, ist seit 2018 Bergsteigerdorf und damit das erste in den Dolomiten. Seither finden immer mehr Liebhaber des stillen und sanften Tourismus in den abgelegenen Ort im Seitental des Gadertales und entdecken dort eine architektonische Besonderheit. **Text:** Petra Rapp

Eindrucksvoll ragt der Peitlerkofel hinauf in den Himmel. Mit seinem freistehenden Doppelgipfel ist er ein markanter Berg und seit jeher bei Bergsportlern hier am nordwestlichen Ende der Südtiroler Dolomiten begehrt. Und das obwohl er mit seinen 2875 Metern unter der 3000er-Marke bleibt. Der Hausberg von Lungiarü lockt geübte Berggeher mit

einer schönen Tour zum aussichtsreichen Gipfel sowie vielen Kletterrouten. Auf der Nordseite beispielsweise mit der Messner-Route an der direkten Nordwand im sechsten Schwierigkeitsgrad, benannt nach den Erstbesteigern Reinhold und Günther Messner im Jahr 1968 aus dem benachbarten Villnösstal. Ebenfalls an der Nordseite befindet sich die am meisten bestiegene Hruschka-Route im vierten bis fünften Schwierigkeitsgrad.

Und in der Südwand gibt es ebenfalls interessante Routen. »Ja, der Peitlerkofel ist schon fast ein Muss, wenn man hier ist«, sagt Sara Ploner, Mitarbeiterin der Tourismusgenossenschaft San Vigilio und St. Martin. Das Wetter heute ist aber ziemlich unsicher, weshalb wir es bei einer nicht ganz so anspruchsvollen, aber landschaftlich nicht weniger reizvollen Rundwanderung um den Peitlerkofel belassen und ansonsten nochmal die Ruhe



und Ursprünglichkeit des Dorfes genießen, das sich seit 2018 Bergsteigerdorf nennen darf.

Gelebte ladinische Kultur

Lungiarü ist Teil der Gemeinde St. Martin in Thurn und liegt im Val da Lungiarü abseits der Tourismuszentren des Gadertals. Das 600-Einwohner-Dorf im Talboden auf 1400 Metern wird von den Dolomitengipfeln der Puez-, Geisler und Peitlerkofelgruppe umschlossen – alle Teil des UNESCO-Welterbe Dolomiten. Mehr als die Hälfte des Fraktionsgebietes liegt im Naturpark Puez-Geisler. Hier hat sich nicht nur die ladinische Sprache über Jahrhunderte gehalten, auch die Bergbauernkultur mit all ihren Traditionen und Bräuchen wird intensiv gepflegt und gelebt. Ein Zeugnis davon sind die Viles, urige Gehöftgruppen oder Weiler auf den klimatisch begünstigten Südhängen oberhalb des Dorfkerns, wo der Wald einst dem Getreide- und Ackerbau weichen musste. Die traditionellen Bauernhäuser weisen eine eigentümliche Pilzform auf und bestehen aus einem gemauerten



Blick auf Lungiarü

Untergeschoss und einem vorkragenden Obergeschoss aus Holz.

Mit diesen Kulturzeugnissen sowie den vielfältigen Tourenmöglichkeiten zu den umliegenden Almen, Schutzhütten, Bergwiesen und Gipfeln kann man Lungiarü durchaus als Bergjuwel bezeichnen. Ein Juwel, dessen Wert sich die Einwohner auch bewusst sind und es deshalb schützen wollen. Eine Delegation sprach deshalb vor einigen Jahren

zunächst beim Alpenverein Südtirol vor und bewarb sich 2017 dann offiziell in Innsbruck um die Aufnahme in die internationale Bergsteigerdörfer-Initiative. »Wir möchten unser Dorf so erhalten, wie wir es von unseren Vorfahren bekommen haben. Deshalb wollen wir weiterhin einen ruhigen und sanften Tourismus betreiben, in dem unsere Jugend auch Zukunftsperspektiven haben soll«, sagt Christoph Alfreider. Er hatte die Idee ▸

zur Bewerbung, ist in der AVS-Ortsstelle St. Martin in Thurn aktiv und von Anfang an Mitglied in der ehrenamtlichen örtlichen Arbeitsgruppe

Der Bekanntheitsgrad steigt

Die Projekt-Finanzierung für die beiden Südtiroler Bergsteigerdörfer war zu Anfang laut Anna Pichler, Koordinatorin für das Projekt beim AVS, nicht ganz einfach. Mit den Gemeinden Mals und St. Martin in Thurn sowie der Abteilung Natur, Landschaft und Raumentwicklung der Autonomen Provinz Bozen-Südtirol musste zuerst eine Lösung erarbeitet werden, dann erst konnte die Aufbauphase beginnen. Seither hat sich Lungiarü durchaus positiv entwickelt. Die Nächtigungszahlen steigen, der Ort hat durch die gewachsene Medienpräsenz an Bekanntheit gewonnen. »Selbst in Südtirol war Lungiarü wenig bekannt. Jetzt als offizielles Bergsteigerdorf können viele damit etwas verbinden«, erzählt die engagierte Touristikerin Sara Ploner. Auch im Dorf selbst konnte einiges bewegt werden: Es gibt neue Unterkunftsbetriebe, die von Einheimischen geführt werden. Die Arbeitsgruppe treibt kleinere nachhaltige Projekte voran. »So möchten wir beispielsweise bei Festen im Dorf nur wiederver-



wendbares Geschirr nutzen«. Noch seien sie erst am Anfang, aber nach Ploners Ansicht »ist die Bevölkerung bereits jetzt schon etwas »stolzer« auf das eigene Dorf.«

Nebenerwerb als Vorteil

Welch großer Vorteil es sein kann, wenn Tourismus und Landwirtschaft in ursprünglicher Form Hand in Hand gehen, zeigt sich gerade jetzt in Corona-Zeiten. Auch in Lungiarü mussten die touristi-

sche Betriebe die Wintersaison frühzeitig beenden und konnten erst spät in die Frühjahrs- und Sommer-Saison starten. Aber im Gegensatz zu anderen Orten in Südtirol, die eine eher massentouristische Struktur aufweisen, heißt es im Zimmerangebot von Lungiarü oftmals »Urlaub auf dem Bauernhof«. Viele Anbieter im Ort haben folglich ein zweites Standbein in der Land- und Milchwirtschaft oder üben nebenbei andere Berufe aus, weshalb sie der touristische Ausfall nicht ganz so drastisch getroffen hat.

Die Anfragen für den Rest der Saison 2020 seien laut Sara Ploner nicht schlecht. »Ein kleines und stilles Bergdorf wie unseres hat ja auch den großen Vorteil, dass die Gefahr, hier auf riesige Menschenansammlungen zu treffen, relativ gering ist.« Den sicher noch eine ganze Weile notwendigen Sicherheitsabstand kann man hier im ersten Bergsteigerdorf in den Dolomiten folglich leicht einhalten. Einen gesunden Abstand zum oft so hektischen Alltag findet man hier im Dorf sowie in den schönen Bergen drumherum sowieso. ◀



- 1 Vom den Quellen bei Caldires schaut man auf die Puezgruppe.
- 2 Die ortstypischen Viles zeugen von der alten Bergbauerkultur des Orts.



TRENTINO-SÜDTIROL

TOUREN RUND UM LUNGIARÜ

Von gemütlich bis adrenalinreich, aber immer aussichtsreich

1 | Funtanacia - Kreuzjoch

mittel	🕒 4 Std.
🏔️ 770 Hm	⬆️↗️ 12 km

Charakter: Landschaftlich reizvolle Rundwanderung für Naturliebhaber, vorbei an einigen Almhütten, mit Aussicht auf Puez- und Geislerspitzen

Route: Pares – Almhütten Funtanacia – Ütia Ciampcios – Kreuzjoch – Medalgalm – Ütia Ciampcios – Pares

Peitlerkofel (2875 m) im Naturpark Puez-Geisler, höchster Gipfel der Peitlerkofelgruppe, lockt viele Bergsteiger und Kletterer an. Man kann ihn aber auch gemütlicher genießen: Diese beeindruckende Wanderung führt in hochalpiner Landschaft an schroffen Felsen und Almenwiesen entlang um den Peitlerkofel herum.

Route: Würzjoch – Weg Nr. 8A Richtung Peitlerscharte – Peitlerscharte – Weg 4B abwärts – Göma-Joch – Würzjoch

Campiller Tal und ist auch bei Einheimischen ein echter Geheimtipp für einen wunderschönen Sonnenuntergang.

Route: Parkplatz Cialdiros – Antersasc-Alm – Gipfel – Abstieg wie Aufstieg

prächtige Aussicht.

Route: Parkplatz Cialdiros – Antersasc-Alm – Puezjoch – Puezhütte – Sattel zwischen Puezspitze und Puezkofel – Östliche Puezspitze – Abstieg wie Aufstieg

2 | Peitlerkofel Rundwanderung (2357 m)

einfach	🕒 5 ½ Std.
🏔️ 490 Hm	⬆️↗️ 12,8 km

Charakter: Der markante Peit-

3 | Zwölferkofel (2384 m)

mittel	🕒 2 ½ Std.
🏔️ 900 Hm	⬆️↗️ 6,6 km

Charakter: Der Zwölferkofel ist auch für geübte Kinder zu bewältigen. Der Gipfel verspricht eine einmalige Aussicht über das

4 | Östliche Puezspitze (2913 m)

schwierig	🕒 6 ½ Std.
🏔️ 1440 Hm	⬆️↗️ 15,2 km

Charakter: Die Tour zum höchsten Gipfel der Puezgruppe ist ein beliebtes Skitourenziel, aber auch im Sommer einen Aufstieg wert. Bis zur Puezhütte ist der Weg relativ wenig begangen. Die meisten Bergsteiger kommen vom Grödnerjoch oder aus dem Langental (Wolkenstein). Am dann oft stark frequentierten und exponierten Gipfel wartet eine

5 | Piz Duleda (2909 m)

schwierig	🕒 7 ½ Std.
🏔️ 1330 Hm	⬆️↗️ 19,1 km

Charakter: Lohnende Tour auf den prägnantesten und aussichtsreichen Gipfel im Campiller Tal, die auch als Rundtour mit Abstieg über die Funtanacia-Alm begangen werden kann

Route: Pares – Medalgalm – Roa-Scharte – Westflanke Piz Duleda – Nives-Sattel – Piz Duleda – Abstieg wie Aufstieg oder über die Funtanacia-Alm

LUNGIARÜ

Ladinischer Dolomiten-Ort im Naturpark Puez-Geisler



Lage: Lungiarü (dt. Campill) liegt im Val da Lungiarü (Campiller Tal), einem Seitental des Gader Tales, etwa sechs Kilometer von der Gemeinde St. Martin in Thurn entfernt
Höhe: 1400 m
Einwohner: 572

Wichtige Gipfel: Piza de Pöz/Östliche Puezspitze (2913 m), Piz Duleda (2909 m), Pütia/Peitlerkofel (2875 m), Picia Pütia/Kleiner Peitlerkofel (2813 m), Capuziner (2736 m), Col

dala Soné (2633 m), Piza de Antersasc (2471 m), Crëp dales Dodesc /Zwölferkofel (2384 m)

Hütten und Almen: Schlüterhütte (2306 m), Puezhütte (2475 m), Ütia Vaciera (2100 m), Ütia Ciampcios (2010 m), Ütia Medalgalm (2293 m)

Besonderheit: Das Dorf liegt am Eingang zum Naturpark Puez-Geisler. Aufgrund seiner interessanten Geologie wird dieses Gebiet auch als

»Geschichtsbuch der Erde« bezeichnet. Lungiarü weist dabei zwei geologische Besonderheiten auf: die bei Picolin/Pikolein verlaufende Grenzlinie zwischen dem Quarzphyllit und dem Dolomitgestein und die bekannten Campiller Schichten (func da Lungiarü). Letztere türmen sich im Campiller Tal mit einer Mächtigkeit von etwa 300 Metern auf. Die sandig-mergelig-kalkige Gesteinsart von rötlicher Tönung enthält Fossilien wie Muscheln und Gastropoden.

INFO

Ladinische Sprache



Das Gadertal – somit auch Lungiarü – gehören zu den fünf dolomitenladinischen Tälern in Italien. Hier wird Ladinisch (ladin) gesprochen. Seit 1951 ist das Ladinische in der Autonomen Provinz Bozen-Südtirol als eigene Sprachgruppe anerkannt. Entstanden ist die Sprache, als die Römer die Regionen entlang des Alpenhauptkammes eroberten. Die Urbevölkerung integrierte in den nachfolgenden Jahrhunderten das Volkslatein der römischen Soldaten, Beamten und Händler in ihren Wortschatz. Die übernommene lateinische Sprache wandelte sich so allmählich zum Ladinischen. Das Ladinische gehört damit zur Familie der romanischen Sprachen.